Einzelpreis 250 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 600.000 „
„ die Post . . 5.600.000 „
Ausland . . . . 7.000 000 „
Pro Woche . . . 1 500 000 „

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 200,000 „ Eingesandts im lokalen Teile 400 00 „ Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 3. Lodz, Donnerstag, den 3. Januar 1924. 2. Jahrgang.

Grabskis Finanzsanierungsplan.

Exposé in der Sejmkommission für Finanzfragen. — Der umgearbeitete Entwurf der Vollmachten.

Warschau, 2. Januar. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission für Finanzfragen, die unter dem Vorsitz des Abg. Byrka abgehalten wurde, referierte der Abg. Kwiatkowski über die Gesetzesvorlage der außerordentlichen Vollmachten. Die Regierung habe im Einverständnis mit dem Referenten ihren ursprünglichen Entwurf einer Umarbeitung unterzogen und unterbreite ihn nunmehr als „Gesetzesentwurf über die Aufbesserung der Staatsfinanzen und die Währungsreform." Redner wies auf die Erteilung ähnlicher Vollmachten an die Regierungen sowie deren Durchführung in anderen Ländern, besonders in Oesterreich und Deutschland, hin, erinnerte sodann an die dem Finanzminister Michalski im Jahre 1920 erteilten Vollmachten und sprach sich schließlich voll und ganz für den Regierungsentwurf aus.

Hierauf ergriff der Finanzminister Grabski das Wort zu längeren Ausführungen. Er gab zunächst einen Ueberblick über die gegenwärtige Finanzlage, woraus hervorgeht, daß die Verschuldung des Staates bei der Polnischen Landesdarlehenskasse in der Zeit vom 30. Nov. bis 20. Dez., d. h. im Laufe von 20 Tagen, nahezu um 20 Billionen zugenommen habe. Der Banknotenumlauf habe sich in dieser Zeit um 29 Billionen vermehrt. Somit sei die Verschuldung des Staates bei der Landesdarlehenskasse auf 63 Billionen gestiegen, während der Banknotenumlauf zurzeit 82 Billionen betrage.

Auf das Budget für 1924 zu sprechen kommend, erklärte Herr Grabski, daß in Verfolg des Grundsatzes eines Ausgleichs des Budgets sowohl die Summe der Ausgaben wie die der Einnahmen über den ursprünglichen Voranschlag hinaus erhöht werden muß. Obwohl die Finanzlage Polens sehr kritisch sei, so hofft Herr Grabski doch, daß es bei Durchführung der Steuervorschriften und anderer im Gesetzesentwurf über die Aufbesserung der Staatsfinanzen vorgesehenen Maßnahmen gelingen werde, das Budget für das Jahr 1924 schon im Laufe des Monats Februar auszugleichen.

Bezüglich der Emmissionsbank und der neuen Währung steht Herr Grabski auf dem Standpunkt, daß die Bank möglichst bald in Tätigkeit treten müsse, sofern natürlich der Ausgleich in Ausgaben und Einnahmen auch einen Ausgleich des Budgets für längere Zeit gewährleiste.

Schließlich gab der Finanzminister die Erklärung ab, daß die Regierung bemüht sein werde, bei der Durchführung des Gesetzes über die Aufbesserung der Staatsfinanzen in steter Verbindung mit dem Sejm und seinen Kommissionen zu bleiben.

*

Die nunmehrige Regierungsvorlage über die Aufbesserung der Finanzen und die Währungsreform umfaßt folgende Punkte:

Artikel I.

1. Beschleunigung der Zahlungsfrist und Vereinfachung des Verfahrens bei Erhebung der Steuern und Gebühren;
2. Durchführung von Aenderungen in den Zollsätzen;
3. Anwendung für die Vermeidung eines Budgetdefizits unerläßlicher staatswirtschaftlicher Ersparnisse durch Aenderungen einer in den Grenzen der Verfassung angegebenen Organisation des Bereichs der Tätigkeit und des Vorgehens der Behörden und der staatlichen Verwaltungsämter eventuell bis zu ihrer Aufhebung, mit Ausnahme der Ministerien;
4. Ueberweisung verschiedener bisher von den Staatsorganen erledigter Aufgaben und Funktionen an die Selbstverwaltungen;
5. Aufnahme von Staatsanleihen in Höhe von 500 Millionen Goldfranken, wofür besondere Bürgschaften geleistet werden, die nicht mit einer Verpachtung von Monopolen und der Staatsbahnen verbunden sind;
6. Verkauf von staatlichen Industrie- und Handelsunternehmen — mit Ausnahme der Salinen — bis zur Höhe von 100 Millionen Goldfranken;
7. Vornahme von Aenderungen in den Satzungen der Institutionen für langfristigen Kredit;
8. Festsetzung und Einführung eines neuen Geldsystems und Ausgabe von Zahlungsmitteln auf Goldgrundlage;
9. Festsetzung der Uebergangsweise zur neuen Valuta und Relation der polnischen Mark zu der künftigen Münzeinheit sowie Liquidierung der Polnischen Landesdarlehenskasse;
10. Umrechnung der öffentlichen und privatrechtlichen Verpflichtungen in die neue Währung sowie die Art und Frist ihrer Bezahlung;
11. Gründung der Emissionsbank;
12. Konversion und Konsolidierung der Anleihen und staatlichen Verpflichtungen.

Artikel II.

Die Ausführung der Bestimmungen des Art. 1 wird im Laufe des Jahres 1924 durch Verfügungen des Staatspräsidenten, die auf Grund von Ministerratsbeschlüssen erlassen werden, erfolgen.

Artikel III.

Dieses Gesetz verpflichtet im ganzen Gebiet der Republik Polen.

Artikel IV.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Schließung der sozialistischen Tagung in Krakau.

Krakau, 2. Januar. (Pat.) Der hier in letzter Zeit tagende Kongreß der Polnischen Sozialistischen Partei wurde gestern geschlossen. Am letzten Tage gelangten mehrere Anträge in der Selbstverwaltungs-, Minderheiten- und Genossenschaftsfrage zur Annahme. Ebenso wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Verfolgung der Polnischen Sozialisten in Sowjetrußland Protest erhoben wird. Zum Schlusse wurde die Wahl der Parteileitung und des Zentralvollzugskomitees vorgenommen. Zum Vorsitzenden des Parteirates wurde Abg. Daszynski, zu seinen Vertretern die Abg. Diamand und Zulawski gewählt. Das Zentralvollzugskomitee setzt sich aus 15 Personen zusammen.

*

An der sozialistischen Tagung hatten als Vertreter der Deutschen Arbeitspartei in Lodz auch die Abg. Kronig und Zerbe teilgenommen. Abg. Kronig hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er, dem „Robotnik" zufolge u. a. folgendes ausführte:

„Die polnischen und deutschen Sozialisten in Polen verbindet das gemeinsame Ziel: Der Sieg des Sozialismus, und nach dieser Hinsicht gibt es zwischen uns keine Unterschiede. Wir sind überzeugt, daß wir gemeinsam das Ziel erreichen werden. Aber der deutsche Arbeiter leidet doppelt: nicht nur infolge der Bedrückung durch den Kapitalismus, sondern auch infolge der Bedrückung durch die polnische Reaktion. Ich weiß, daß die Polnische Sozialistische Partei unsere Rolle, die wir mit Rücksicht darauf spielen, versteht. Als Vertreter des deutschen Proletariats in Polen, verlangen wir nur das, was in der Verfassung versprochen wurde. Die Reaktion, die genau weiß, daß der Nationalismus den Zusammenschluß der sozialistischen Bewegung im Lande hindert, baut darauf, und daher ist unsere erste Aufgabe die Bekämpfung des Nationalismus. Der polnische Nationalismus erzeugt wieder in einer Reihe von Minderheiten Nationalismus, und wäre nicht der, dann wäre eine sozialistische Partei in Polen möglich. Das ist unsere Forderung und daher stehen wir auch unsere Organisation als etwas Besonderes, nur für zeitweilig an."

Englische Mißbilligung der französischen Rüstungskredite.

Paris, 1. Januar. Aus London wird berichtet, daß die öffentliche Meinung Englands über die Bereitstellung französischer Rüstungskredite für die Kleine Entente sehr erregt sei. Die englische Regierung hat bisher in Paris noch keine offiziellen Schritte in der Angelegenheit unternommen, doch rechnet man damit, daß eine Anfrage an das Pariser Kabinett erfolgt, sobald die diplomatischen Vertreter bei der Kleinen Entente Erkundigungen eingezogen haben.

Die Politik im neuen Jahre.

(Brief unseres Berliner Korrespondenten).

Die Reparationskommission hat als Neujahrsgeschenk die Namen der Sachverständigen bekannt gegeben, die dazu ausersehen sind, im neuen Jahre die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sachverständig zu prüfen und entsprechende Beschlüsse zu fassen — so weit ein beratender Kranz von Sachverständigen im Angesicht Poincarés Beschlüsse fassen darf. Es sind stattliche Namen darunter, insbesondere England hat Männer entsandt, die gewiß in der Lage sind, sich über wirtschaftliche Lebensfragen, die nicht nur Deutschland allein angehen, ein ungetrübtes Bild zu verschaffen. Aber wird es diesen Sachverständigen überhaupt möglich sein, eine Entscheidung zu treffen, ohne daß vorher die Grundlage gelöst ist? Und das ist nach wie vor die Ruhrbesetzung. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hängt in erster und letzter Linie davon ab, ob ihm das Herz seiner Wirtschaft, das rheinische Industriegebiet, zur Verfügung steht oder nicht. Hier aber stehen sich französische Politik und europäische Wirtschaftsnotwendigkeit hart auf hart gegenüber. Mit ermüdender Langsamkeit gibt Poincaré, aller Winterkälte zum Trotz, in seinen täglichen Reden die üblichen Phrasen von den Pflichten Frankreichs, „am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten", zum Besten; aber mit raffinierter Beharrlichkeit weicht er aus oder hüllt sich in undurchdringliches Schweigen, wenn es die Begrenzung und Regelung der zukünftigen Besetzungsform am Rhein und Ruhr gilt. Es handelt sich für den französischen Ministerpräsidenten darum, die „rechtliche Anerkennung" der Ruhrbesetzung zu erzwingen, um seinen Sieg zu vervollkommnen. Für Deutschland gibt es auf diese Zumutung nur ein entschiedenes Nein! Aber wird die „Gegnerschaft der ganzen zivilisierten Welt", den die „Daily News" ins Treffen führen, ausreichen, um die ehemaligen Alliierten Frankreichs zur Stellungnahme zu bewegen und damit ihren Sachverständigen den Mund zu freier Rede zu öffnen?

Unterdes sinkt der französische Franken — es wäre verfehlt, ihm heute schon das Schicksal der deutschen Papiermark vorauszusagen. Frankreich ist — nicht zu vergessen — Agrar- und Siegerland. Seine Wirtschaft ist in der Nachkriegszeit in allen Zweigen auf Kosten der übrigen Staaten Europas aufgeblüht. Frankreich ist der Schmarotzer der ganzen Welt. Aber daß trotz dieser gewichtigen Gegengründe der französische Franken sinkt, will unendlich viel heißen; in der sich stetig mindernden Kaufkraft des französischen Geldes offenbart sich das sich ebenso stetig mindernde Vertrauen der Welt zur französischen Politik und Wirtschaft.

Freilich: der französische Finanzminister Monsieur de Lasteyrie hat einen anderen Grund sowohl für die Zerrüttung der europäischen Wirtschaft wie für das Sinken des Frankenkurses gefunden: Deutschland ist schuld, weil es das „arme Frankreich" hindert, seine Schulden an England und Amerika zu bezahlen, kurz: weil es eben schuld ist. In diesen Feststellungen erschöpft sich das Wissen des französischen Finanzministers. Von den das französische Budget zerstörenden wahnsinnigen militärischen Lasten spricht er nicht. Da berührt es seltsam, daß Frankreich diesen vortrefflichen „Sachverständigen", diesen wahren Sachwalter europäischer Interessen nicht auch in die Sachverständigenkomitees hineindelegiert hat. Bedeutsam ist, daß sich die Führer der französischen Nation immerhin nunmehr mit der durch das Fallen des Franken hervorgerufenen Wirtschaftskrisis in Frankreich beschäftigen müssen, um die erschreckte Rentnernation zu beruhigen. Ob diese sich durch den Weihnachtstrost Poincaré's, der französische Franken stünde noch tiefer, wenn das Ruhrgebiet nicht besetzt wäre, trösten läßt, kann allerdings erst die kommende Kammerwahl in Frankreich aufklären.

Noch umflattiert die Gloriole des Sieges die verschlagene Advokatenfirn Poincaré's. Wie wenig der fran-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 6,200,000 poln. Mark.
Grabskis Finanzsanierungsplan.
Englische Mißbilligung der französischen Rüstungskredite.
Die Sachverständigen.
Die Regierungskrise in Japan.
Drohender Streik in der Lodzer Textilindustrie.
61,92 Prozent Mietzinszuwachs in Lodz.

zösische Diktator die „Gegnerschaft der ganzen zivilisierten Welt“ fürchtet, offenbarte die schauerliche Justizkomödie, die der französische Militarismus in Düsseldorf im Prozeß gegen die deutschen Polizeibeamten aufführte. Dieser Prozeß, die Aburteilung Deutscher durch französische Kriegsgerichte, verstößt in gleicher Weise gegen den Versailler Vertrag und das Rheinlandabkommen wie gegen das französische und internationale Recht und die Haager Landkriegsordnung. Aber ganz abgesehen von dieser krassen grundsätzlichen Rechtsbeugung: nie bewies ein Verhandlungsgang klarer die Unschuld der Angeklagten, die sich als deutsche Polizeibeamte in Ausübung ihres Berufes lediglich gegen angreifende Separatistenhorden ihrer Haut gewehrt hatten. In schönen Worten dankt der Vorsitzende den Verteidigern für ihre Mitarbeit zur „Erforschung der Wahrheit“. Und dann kommt das Urteil: 31 Jahre Kerker. Es war wie bei allen französischen Kriegsgerichten in den besetzten Gebieten: unabhängig von der Beweisführung stand das Urteil von vornherein fest. Es sind Deutsche, also sind sie schuldig! In den Kerker mit ihnen! W—s.

Die Sachverständigen.

Die Reparationskommission hat endgültig die Mitglieder der beiden Sachverständigenausschüsse ernannt.

Der erste Ausschuß, dem die Prüfung des deutschen Staatshaushaltes und die Stützung der Mark obliegt, ist wie folgt zusammengesetzt: Amerika: General Davis; England: Sir Kindersley, Direktor der Bank Lazar Brothers, und Sir Stamp, Sekretär der Nobelwerke; Frankreich: Parmentier und Alix, Professor an der Pariser juristischen Fakultät; Italien: der Industrielle Dr. Perelli und der Professor dor Finanzwissenschaft an der Universität Bologna, Flora; Belgien: Baron Houtart, Bankier und Abgeordneter, und Efrancui, Staatsminister und Vizegouverneur der Societe de Belge.

Der zweite Ausschuß, der mit der Aufspürung der deutschen Auslandsguthaben beauftragt ist, enthält folgende Mitglieder: Amerika: Heinrich Robinson, Präsident der „First Nationalbank of Los Angeles“; England: der frühere Schatzkanzler Mac Kenna; Frankreich: Laurent Atthalin, Direktor der Banque de Paris; Italien: Dr. Alberti, 2. Generaldirektor des Credito Italiano; Belgien: Janssen, Direktor der belgischen Nationalbank. Der erste Ausschuß wird sich am 14. Januar versammeln, der zweite Ausschuß am 21. Januar.

Polnische Pressestimmen.

In seiner 354. Nummer befaßt sich der „Robotnik“ an leitender Stelle mit dem tschechisch-französischen Vertrag, der bereits im Januar unterzeichnet werden soll, und der in seinen Grundzügen folgende Punkte umfaßt: 1. Aufrechterhaltung der von beiden Seiten geschlossenen Verträge, 2. Verfolgung einer auf Defensivverträgen gestützten Friedenspolitik (?), 3. Achtung aller internationalen Verträge und besonders der Völkerbundverträge und 4. Zusammenarbeit beider Länder zum Zwecke des Wiederaufbaus Europas. Das Blatt bemerkt hierzu:

„Nicht der Inhalt dieses Vertrages, dessen Einzelheiten schließlich noch unbekannt sind, sondern allein die Tatsache, daß der Vertrag abgeschlossen werden soll, und die näheren Begleitumstände verdienen besondere Beachtung. Jeder nüchterne Beobachter des politischen Lebens wird zugeben müssen, daß das französisch-tschechische Bündnis sich in erster Linie gegen Polen richtet. Schon die Vertragsbestimmung, daß alle internationalen und Völkerbundverträge respektiert werden sollen, ist im Hinblick auf die Niederlage Polens in der Javorinafrage bezeichnend. Frankreich stellte sich hier auf Seiten der Tschechoslowakei und war gegen Polen, besonders wohl deshalb weil vom Januar ab Benesch dem Völkerbundrat angehören wird.

Die ganze Bedeutung des Vertrages zeigt sich jedoch erst, wenn man das Wettrennen um die russischen Mächte ins Auge faßt. Der Vertrag zwischen Frankreich und der Tschecho lowakei soll diesen beiden Ländern den Weitlauf nach Moskau erleichtern. Und hier kommt notwendigerweise Polen mit in Frage. Wenn man auch vorläufig nur von einer Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Rußland spricht, so hofft die Tschechoslowakei mit Hilfe seines Verbündeten Frankreich von Polen die günstigsten Bedingungen für einen Transitverkehr zu erlangen. Sollte es dagegen zu einer Anerkennung der Sowjets kommen, so ist es klar, daß die Tschechoslowakei, die die Ostgrenzen Polens nicht anerkennt, für uns eine ernste Gefahr bilden wird, besonders, da Südslawien mit den Tschechen zusammengeht, das seinerseits die Baltenstaaten noch nicht anerkannt hat. Frankreich aber wird eher auf Seiten Südslawiens und der Tschechoslowakei, als auf Seiten Polens stehen.

Und angesichts dieser Wendung der Dinge und der sich hieraus ergebenden Möglichkeiten steht Polen mit verschränkten Armen da und schaut ruhig dem Geschehen in der Welt zu. Es ist kein Außenminister da, kein ständiger Delegierter beim Völkerbund, dafür aber das glänzende Erbe der Skirmunts, Seydas und Dmowskis. Vielleicht wird der französisch-tschechische Vertrag endlich unsere maßgebenden Kreise, die für das Schicksal Polens verantwortlich sind, aus dem Schlaf rütteln?

Spanien mit dem Tangerabkommen unzufrieden.

Madrid, 1. Januar. Das Direktorium veröffentlicht eine ausführliche Note über die drei wichtigsten Probleme der spanischen Politik, das neue Tanger-Statut, den katalonischen Separatismus und das marokkanische Protektorat. Das Direktorium erklärt darin, das englisch-französische Tangerabkommen entspreche nicht den Interessen und den historischen Rechten Spaniens. Weiterhin sei es entschlossen, energische Maßnahmen gegen den katalonischen Separatismus zu ergreifen. In Barcelona wurden 5 Stadträte verhaftet, 136 katalonische Landes- und Gemeindeverwaltungen, die sich für Autonomie erklärten, sind vor Gericht gestellt.

Polska Dyrekcja Ubezpieczeń Wzajemnych
Oddział Łódzki
zawiadamia o otwarciu działu 4680
=ubezpieczeń w dolarach.=
Oddział Łódzki P. D. U. W. Tel. Nr. 686. Ul. Moniuszki Nr. 8.

Verfex

3014
Elektrizitäts-Werke „VERTEX“ Warschau, Marschallowska 93.

Aufnahme Griechenlands in die Kleine Entente?

Prag, 30. Dezember. In der bevorstehenden Konferenz der Kleinen Entente wird auch, wie „Narodni Listy“ aus Belgrad melden, die griechische Frage besprochen werden. Die Konferenz wird den Standpunkt einnehmen, daß sich die Kleine Entente nicht in innere Angelegenheiten dieses Staates mischen werde. Den entscheidenden Standpunkt in dieser Frage werden jedoch Rumänien und Südslawien einnehmen. Wie das genannte Blatt weiter schreibt, wird in allernächster Zeit mit dem Eintritt Griechenlands in die Kleine Entente gerechnet

Die Regierungskrise in Japan.

Tokio, 2. Januar. (Pat.) Die Neubildung der Regierung hat der 74jährige Vorsitzende des Kronrats, Vicomte Hiychoura übernommen.

Es schneit.

Von René Prévot.

Aus dem im Rikola-Verlag A.-G., Wien, erschienenen Buche des Verfassers.

„Es schneit . . . und ich sitze am Abend dieses Wandersonntages in einer kleinen Bergwirtsstube, schaue zum Fenster hinaus auf das weiße Gelände und denke: Eigentlich wäre es die schönste Gelegenheit, eine stimmungsvolle Winterplauderei zu schreiben, und wenn ich so ein rechter, beliebter Sonntagsdichter wäre, was könnte ich da Schönes zusammenphantasieren über den leichten Wirbeltanz der Flocken und das Unschuldskleid der Natur. Welch ein symbolgewichtiges Erbauungsgedicht! Oder welch eine nachdenkliche Vesperpredigt! Oder eine hübsch rundliche Backfischgeschichte, die etwa so beginnen müßte:

„Um das einsame Landhaus wirbelt der erste Schnee. Gestern noch ein schöner Herbsttag und heute bereits ganz Winter. Alles weiß, ganz blendend weiß. Die kahlen Bäume im Garten, die Pappeln an der Landstraße wie bezuckert; denn kein Wind bewegt sie. Laura sitzt am Fenster und streicht von Zeit zu Zeit mit dem Taschentuch über das feuchte Haar. Sie machten vorhin zu zweien einen kleinen Gang durch den Garten und der große Vetter Rudolf hat sie dabei tückisch mit Schnee beworfen. Sie ist noch ganz naß davon und eigentlich recht böse, weil ihre gebrannten Löckchen verdorben sind. Um diese Zeit pflegt man das Licht anzuzünden und das Haus schließt sich dichter ab gegen den Winter draußen; aber Laura will heute im Halbdunkel sitzen und hinausschauen und dem schlimmen Vetter recht auffällig den Rücken zukehren, der mit seinen genagelten Bergstiefeln gewichtig durchs Zimmer schreitet . . .“

Das wäre doch ein sehr hübscher Anfang. Aber jetzt müßte die eigentliche Geschichte kommen — und die fällt mir eben nicht ein . . .

Wäre ich aber ein Naturwissenschaftler, dann könnte ich jetzt einen sehr langen und hochgelahrten Aufsatz schreiben über die Entstehung des Schnees, die Form der Kristallbildung, die atmosphärischen Bedingungen der Polarregionen, die Bedeutung der Kälteindustrie für die amerikanische Schweinezucht . . .

Wäre ich aber gar ein Politiker, dann überkäme mich jetzt sicherlich das Bedürfnis, die unerhört überzeugende Parallele zu ziehen zwischen diesem Schneewetter und der großen Not der Zeit. Aber da ich nichts dergleichen bin, fällt mir auch nichts Rechtes ein. Mir ist so angenehm zweck- und gedankenlos zumute und ich will beileibe keine Geschichte schreiben. Und da mit einemmal drängt es mich, etwas zu erzählen, was keine Geschichte ist — und doch . . .

Heute früh, als ich übers Gebirge kam, lag droben schon fußtiefer Schnee. Niemand war vor mir da oben gegangen. Nur hier und dort war ein Rabe etwas herumgetrippelt und dann und wann lief die Fährte eines Fuchses über den Pfad. Auf einmal sah ich vom Talkirchl herauf die Spuren zweier Menschen. Die eine breit und tief eingedrückt, die andere zierlicher und flacher, als habe der Fuß den Boden kaum berührt. Die mußte von einem Mädchen sein, von einem leichten, schlanken Mädchen. Sie bogen hier in meinen Weg über, und so kam es, daß ich ihnen nachgegangen bin . . . Die Büsche zu beiden Seiten des Pfades standen dicht beschneit. Nur zur Rechten, wo das Mädchen gegangen war, kam mitunter einer, von dem der Schnee abgeschüttelt war. Dann war an der Spur deutlich zu sehen, wie das Mädchen einen Seitensprung gemacht hatte. Als ob da der andere mit seinem Stock auf den Busch geschlagen hätte. Dann kam wieder mal eine Strecke, wo die Spuren nicht neben-, sondern hintereinander herliefen. Da war eines dem andern nachgesprungen . . . Und dann auf einmal, dort oben, wo der Steg zur Schutzhütte abzweigt, hörte die eine Spur, die kleine, plötzlich auf und es führte nur noch eine einzige hinunter, die breite, männliche; aber die war jetzt tiefer als vorher. Dort hat er sie auf den Armen getragen . . . Ich bin nicht weiter nachgegangen, aber ich sah Rauch aus der Schutzhütte steigen; die Spur endete an der Tür . . . und kam nicht wieder zurück . . .

Es ist ganz finster geworden. Draußen fällt der Schnee dichter. Die alte Kuckucksuhr schlägt laut durch die Stille wie ein Herz. Traumhaft streicht durchs Zimmer ein Harzgeruch knisternder Tannenreiser in einer traulich einsamen Blockhütte hoch droben auf freier Bergeshöhe . . . Da tritt die Wirtin ein und bringt die Lampe.

Doch, sagte ich nicht, daß das keine Geschichte ist? Sonntäglich liegt vor meinem Fenster die weite Welt, und ich darf gedankenlos zuschauen, wie draußen der absichtslose Schnee die Landschaft sauber und immer tiefer zudeckt, so weiß wie mein Papierbogen, auf dem, einem schwarzen Dornbusch gleichend, immer noch zwei einzige Worte voll ewiger Einfachheit stehen:

Es schneit.“

*

Der westliche Teil der Tschechoslowakei wurde von einem geradezu katastrophalen Schneefall heimgesucht. In den Gemeinden Graslitz, Neudek und Joachimsthal ist eine Reihe von Dörfen derart im Schnee begraben worden, daß nur hier und da ein Rauchfang zu sehen ist. Die Bevölkerung gräbt durch den Schnee Tunnele, um den Zutritt der Luft zu ermöglichen. Vielen Bewohnern dieser Gemeinden droht der Hungertod, da von einer Lebensmittelzufuhr keine Rede sein kann. Auf den Wegen liegt der Schnee 5 Meter hoch. Der Frost ist so stark, daß die Vögel scharenweise zugrundegehen. In einigen Orten hat der Schnee die Erde mit einer 15 Meter hohen Schicht bedeckt.

*

Die Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien wurde bei Chambery durch Lawinenstürze unterbrochen. Neun Personen haben unter Lawinen ihren Tod gefunden. Eine Touristengruppe aus Mailand, die sich im Brenianotal verirrt hatte, geriet in einen Schneesturm. Eine Touristin erfror.

*

Auch Süditalien ist von einem Schneefall, einem in diesem Lande sehr seltenen Ereignis, heimgesucht worden.

Lokales.

Lodz, den 3. Januar.

Vor einem neuen Streik in der Textilindustrie?

bip. Vorgestern fand eine Sitzung der Verwaltung des Fachverbandes „Praca“ statt, in der die Angelegenheit der von den Fabrikanten abgelehnten Zahlung der Löhne nach der neuesten Berechnung des Teuerungszuwachses besprochen wurde. Es wurde beschlossen, an das Arbeitsministerium einen Brief zu richten, in dem auf die Handlungsweise der Industriellen aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wird, daß die gegenwärtigen Löhne viel geringer sind als vor dem Kriege und zur Bestreitung des Lebensunterhalts nicht ausreichen. Außerdem arbeite fast kein einziger Arbeiter die volle Woche, da nur die Fabrik von Geyer voll arbeitet, die übrigen aber nur 2—3 Tage in der Woche. Viele Fabriken wurden überhaupt geschlossen. Der Minister wird um sofortiges Einschreiten gebeten.

Nach Absendung dieses Schreibens wurde beschlossen sofort zu streiken, wenn die Fabrikanten die von der statistischen Kommission ermittelte Teuerungszulage nicht auszahlen sollten.

Die Klassenverbände haben einen gleichlautenden Beschluß gefaßt.

*

bip. Gestern abend fand eine Delegiertenversammlung des Verbandes „Praca“ statt. Der Redner Kazimierczak sprach zunächst über die Ausweisungen polnischer Arbeiter aus Deutschland und verlangte von der polnischen Regierung ein gleiches Vorgehen gegen die deutschen Staatsangehörigen hierzulande, andernfalls würden die Lodzer Arbeiter selbständige Maßnahmen gegen die in den Lodzer Fabriken beschäftigten Deutschen (Reichsdeutschen? Die Schriftl.) ergreifen. — Kazimierczak berichtete hierauf über die Lohnfrage. Er teilte u. a. mit, daß angesichts des Bruchs des Lohnabkommens durch die Industriellen von seiten des Verbandes ein Schreiben an das Arbeitsministerium gerichtet worden sei, so daß das Ministerium voraussichtlich intervenieren werde. Sollten die Industriellen sich weigern, die fällige 62prozentige Lohnerhöhung zu bewilligen, so werde ein neuer Konflikt entstehen. Die Arbeiter würden einen Streik nicht scheuen, da der Teuerungszuwachs für die zweite Dezemberhälfte gemäß dem Abkommen berücksichtigt werden müsse. — Zum Schluß wurde eine Resolution gefaßt, die von der Regierung Schutz der aus Deutschland ausgewiesenen polnischen Arbeiter verlangt. Ferner wird darin gefordert, daß ebensoviele deutsche Staatsangehörige ausgewiesen werden und deren Vermögen zugunsten der ausgewiesenen polnischen Arbeiter konfisziert (!) wird.

*

bip. Im Saale der Bezirkskommission der Fachverbände fand eine Versammlung der Fabriksdelegierten des Klassenverbandes statt. Der Berichterstatter Muszynski referierte zunächst über die Sitzung der Statistischen Kommission, die eine Lohnerhöhung von 62 Prozent für die Arbeiter der Textilindustrie festgesetzt habe. Redner teilte unter anderem mit, daß der Vollzugsausschuß des Verbandes beschlossen habe, vor einem Streik nicht zurückzuschrecken, falls die Industriellen diese Lohnerhöhung nicht bewilligen sollten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach die Versammelten sich auf den Standpunkt stellen, daß der von der Statistischen Kommission am 2. Januar errechnete Teuerungszuwachs unbedingt berücksichtigt werden müßte, da das im Juli abgeschlossene Abkommen bis zum 31. Dezember verpflichte. Sollten die Industriellen dies ablehnen, so seien die Arbeiter entschlossen, in den Ausstand zu treten. Für die Zukunft werde sich der Hauptverbandsvorstand an die Zentralkommission wenden, damit diese durch ihre Abgeordneten im Sejm die Valorisierung der Löhne beantrage.

---

bip. **61,92 Proz. Teuerungszunahme.** Wie die statistische Kommission gestern ermittelte, ist die Teuerung in der zweiten Dezemberhälfte um 61,92 Proz. gestiegen. Im ganzen Monat Dezember betrug sie 170,03 Proz.

bip. **Die Angst vor der Valorisierung.** Wie sehr man die Valorisierung der Steuern fürchtete, beweist die Tatsache, daß am 29. Dezember in die Magistratskasse 27 928 000 000 M. eingeflossen sind. Am letzten Tag des „billigen“ Steuerjahres gingen sogar 63 Milliarden 400 Millionen Mark ein. In der Wirtschaftsabteilung des Magistrats wurden drei neue Steuerschalter eröffnet, die bis zum späten Abend tätig waren. Die meisten Abgaben waren jedoch für den Staat bestimmt, denn nur 24 Milliarden waren kommunale Abgaben. Im Gegensatz zur Finanzkasse konnte der Magistrat alle sich meldenden Steuerzahler abfertigen.

*

Mit 130 Fabriken, deren Besitzer keinem Industriellenverband angehören, schließt das Finanzamt gegenwärtig Verträge bezüglich der Steuerzahlung in Franken ab.

Neue, valorisierte Zigaretten- und Tabakpreise. Vom 1. Januar werden die Preise der Zigaretten und des Tabaks auf Grund des Schweizer Franken berechnet. Die Preise der privaten Fabriken stellen sich wie folgt dar: Luxus A ohne Mundstück 0,060 Fr., mit Mundstück 0,050 Fr., Luxus B 0,045 Fr., mit Mundstück 0,040 Franken, Najprzedniejsze A 0,035 Franken, Najprzedniejsze B 0,030 Franken, Przednie A 0,025 Fr., Przednie B 0,020 Fr. Zigaretten staatlicher Fabriken: Egipskie 0,045 Fr., Damskie 0,035 Fr., Kalif 0,060 Fr. Tabak: Luxus aus Privatfabriken 4 Fr., Najprzedniejszy 3,60 Fr., Predni 2,60 Fr., Sredni A 2 Fr., Sredni B für Pfeife 1 Fr., Sredni C für Pfeife 0,70 Fr. Tabak aus Staatsfabriken: Sultanski 4 Fr. für 100 Gramm, Przedni Turecki 0,60 Fr. für 25 Gr.

pap. **Erhöhung der Paßgebühren.** Ab 5. Januar wird ein Inlandpaß nicht mehr 50, sondern 200 000 Mark kosten. Die Auslandsgebühren wurden valorisiert. Ein Paß kostet 15 Franken, die Genehmigung für eine zweite Auslandreise 5 Franken, ein Ausreisevisum 5 Fr., ein Paß für mehrfache Auslandreisen 30 Fr., ein mehrfaches Visum nach Danzig 45 Fr.; die ermäßigten Paßgebühren betragen 5 Fr., für eine wiederholte Auslandreise 2 Franken.

Gedenket der hungernden Vögel!
Legt Futterplätze an!

Lodz im Schnee.

Leise rieseln die weißen Schneeflocken zur Erde hernieder, leise und unaufhörlich schütten die schweren bleigrauen Wolken ihren vollen Inhalt herab, und fast scheint es, als hätte der Himmel sich verschworen, uns unter eine Schneedecke zu begraben. Heulend fegt der Wind durch die Straßen, peitscht den Fußgängern die Schneemassen ins Gesicht und türmt sie zu hohen Bergen auf. Verzweifelt wird gegen diese angekämpft, man schaufelt, fegt, aber kaum ist hier der Weg gebahnt, ist er dort unter der Schneedecke verschwunden. Ein paar Wagen der Straßenbahn versuchen sich hindurchzuarbeiten, nur langsam und schrittweise geht es vorwärts. Die Gespanne haben es nahezu ganz aufgegeben, dafür gleiten mit hellem Schellengeläute umso mehr Schlitten vorüber. Das ganze Straßenbild ist auf einen düsteren Ton gestimmt, durch den dichten Schneeschleier dringt das Licht nur spärlich hindurch.

Nicht lange dauerte es, und Lodz war von der Außenwelt abgeschnitten. Der Zufuhrbahn- und Eisenbahnverkehr ist zur Zeit, da wir dies schreiben, fast vollständig lahmgelegt. Auf den Bahnhöfen stauen sich fröstelnde Menschenmassen. Telephon und Telegraph arbeiten nur mühsam, die Börsenberichte aus Warschau laufen nur spärlich ein, und der Geldverkehr stockt. Die Zeitungen haben angesichts der Verkehrsstockung unter dem Mangel an Nachrichtenmaterial zu leiden.

Und indessen schneit es weiter, leise und unaufhörlich. Nur gedämpft klingt das Geräusch des Tages an unser Ohr, umflort blicken die Lodzer uns an, und überall Schnee — weißer weicher, leise herabrieselnder Schnee...

Ein eigenartiges Geschenk

ist ein Abonnement auf die „Freie Presse“. Wen kann man damit erfreuen? — Eltern, die ihren Lebensabend in der Stille verbringen, — Studenten, die in der Ferne sind, aber von der Heimat hören möchten, jedoch nicht über große Barmittel verfügen, einen Menschen, dem man zu Dank verpflichtet ist, den Leiter oder Vorstand eines Vereins oder einer Organisation, einen notleidenden Verwandten oder Bekannten, der sonst auf die regelmäßige Lektüre einer Tageszeitung verzichten müßte, einen fernen Freund — kurz: es gibt viele Möglichkeiten, durch ein

Abonnement auf die „Freie Presse“

Freude zu bereiten und zugleich ein praktisches Geschenk auf den Gabentisch (Neujahr oder Geburtstag) zu legen.

Der polnische Vorstand des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen beruft für den 19. Januar, 10 Uhr früh, nach Kattowitz eine Sitzung der Landesabteilung ein. Tagesordnung: 1. Wie gestalten wir die wechselseitigen Beziehungen unserer Kirchen zueinander, sodaß wir eine feste Grundlage für die gemeinsame Friedensarbeit bilden? (Referent: Herr Pfarrer Dr. Zöckler). 2. Friedenssonntag (Berichte der einzelnen Sonderausschüsse). 3. Die Lage der Minderheiten in Polen (Berichte der einzelnen Sonderausschüsse). 4. Errichtung von Gruppenkonferenzen benachbarter Länder (Vorlage des Zentralkomitees. Referent: Herr Generalsuperintendent Dr. Blau). 5. Vorschläge des Erziehungs-Ausschusses (Vorlage des Zentralkomitees. Referent Herr Direktor Butschek).

Es ist möglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet, denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf der Erde zu behaupten, und alle Nationen hassen ihn, wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Flügeln aus dem Grabe kratzen möchten.

Fr. Hebbel, Tagebücher.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(74. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Er wandte sich um. Wie entgeistert starrte er auf die hohe Frauengestalt; Isabella stand vor ihm in einem weißen Schlafgewand, über das sie einen Pelzmantel geworfen hatte; ihr Haar hing halbgelöst über die Schultern. Er tastete nach einem Halt; diese Ueberraschung war zu groß — ihm war, als ob ein Spuk ihn narrte. Er legte die Hand über die Augen und schluchzte auf — dann stürzte er auf sie zu, riß sie in seine Arme und drückte ihren Kopf gegen seine Brust. Seine Finger wühlten in dem goldenen Haar, betasteten ihr Gesicht, ihren Hals, ob das auch wirklich Leben war, was er hielt.

Mit unwiderstehlicher Gewalt hielt er sie fest.

„Isabella! O, Isabella!“

Sie wußte nicht wie ihr geschah, sie fühlte sein stürmisch jagendes Herz dicht an dem ihren. Aber als sie endlich begriff, jauchzte sie auf vor Seligkeit; sie schlang die Arme um seinen Hals. „Klaus!“ flüsterte sie.

Da neigte er sich über sie und preßte seine Lippen fest auf ihren Mund in einem Kusse, der nicht enden wollte.

Unheimlich leuchtete das brennende Haus, laut tönte das Rufen und Schreien der Leute zu ihnen herüber.

Klaus drückte sein Gesicht an ihre Wange.

„O, Isabella, daß du lebst, daß ich dich halte!“ sagte er mit versagender Stimme; sie fühlte, wie er wankte, wie er an ihr sich stützte, einen Halt suchte.

„Klaus, hast du mich denn gesucht?“ fragte sie mit einem Lächeln, das wie Sonnenschein das schöne, stolze Gesicht verklärte. „Das „Du“ kam ihnen so leicht von den Lippen, als hätten sie nie eine andere Anrede gekannt.

„Hier, sieh!“ Er deutete auf seine versengten Kleider, auf die Brandwunden an seinen Händen. Sie nahm die verletzten Finger und hauchte liebkosend darüber hin. „Ob ich dich gesucht habe! Du warst ja mein einziger Gedanke — ich war wie von Sinnen, als ich dich nicht fand. Dein Kammermädchen sagte, du seiest schon um neun Uhr schlafen gegangen.“

„Das bin ich auch und ich hatte Anita schon entlassen, konnte aber wie gewöhnlich keinen Schlaf finden und las deshalb im Bett. Mit einem Male merkte ich einen brenzlichen Geruch von meinem Ankleideraum her. Ich sprang aus dem Bett — sah nach — die Flammen züngelten schon an den Vorhängen entlang. Schnel klingelte ich heftig, um die Dienerschaft zu alarmieren, warf das erste beste Kleidungsstück über, nahm meine Schmuckkassette und eilte davon. In dem Park, in dem kleinen Kiosk erholte ich mich von dem Schrecken.“

„Und niemand hat dich gesehen? Mir wußte keiner zu sagen, wo du warst. An dich hatte keiner gedacht —!“

„Die Verwirrung war so groß, die Leute hatten den Kopf verloren. Der Koch hat mich gesehen, ihm rief ich zu, er solle Anita, die Zofe, suchen, die in meiner Nähe schläft. Ich hatte sie nicht in ihrem Zimmer gefunden — vielleicht war sie noch bei den anderen. Nachher sah ich dein Pferd, und da wußte ich, daß du da seiest.“

„Ja, und halte dich an meinem Herzen!“

Wie ein Verdurstender, der den ersehnten, labungsspendenden Quell gefunden, küßte er die geliebte Frau, wild strömten seine so lange zurückgehaltenden Empfindungen, über sie hin, die Seligkeiten in seinen starken Armen fühlte. Wie aufgelöst hing sie an seinem Halse und erwiderte seine heißen Liebkosungen.

Welch Sehnsucht hatte sie nach dieser Stunde gehabt! Tief im Innersten hatte sie gefühlt, daß sie einst kommen mußte, und das hatte sie stark gemacht, alles zu ertragen. Nun war es beglückende Seligkeit geworden, daß sie an seinem Herzen lag und daß seine Augen in heißer Liebe die ihren suchten.

Sie sahen und hörten nichts; die Welt war ihnen versunken in ihrem Glück — in Feuer und Not hatten sie sich endlich gefunden. Sie hatten gekämpft, bis ihre Kraft sich erschöpft hatte, — ihre Liebe war stärker, als jede Ueberlegung. Schwer riß sich Klaus aus ihren Armen. „Bleibe bei mir“ flehte sie. „Was liegt an all dem Kram? Es ist nicht wert, daß du dich seinetwegen in Gefahr begibst!“

„Ich muß zu meinen Leuten! Es darf nicht scheinen, als habe ich mich feige in Sicherheit gebracht und ließe sie arbeiten.“

„Ach, Klaus, wie ich dich bewundere! Weißt du noch, als wir uns das erstemal wiedersahen — drüben am Wasser?

(Fortsetzung folgt).

Gefiederte Hungerleider.

Ein dichtes Schneekleid bedeckt Wiesen und Felder, Gärten und Haine. Schneidender Wind fegt von Osten her über das Land. Die Quecksilbersäule zeigt in der Frühe zehn bis zwölf Grad Celsius unter dem Nullpunkt. Die Leute eilen mit blaugefrorenen Nasen und rotgeriebenen Ohren vorwärts, um das schützende Heim zu erreichen.

Das ist eine böse Zeit für das gefiederte Volk, das auch im strengen Winter bei uns bleibt. Da sind zunächst unsre Gassenbuben, die Spatzen, die sich noch am besten zu helfen wissen. Dann haben wir noch die schwarzröckigen Amseln, die zierlichen kleinen Kohl- und Blaumeisen, hin und wieder einige Finken und Ammern. Auch die Haubenlerchen verlieren ihre Scheu und trippeln zwischen den Spatzen auf den Straßendämmen der Außenbezirke herum.

Solange die Erde schneefrei bleibt, ist die Gefahr für die Vögel nicht so groß. So finden mit ihren scharfen Aeuglein die kleinsten Samenkörnlein. Die Meisen picken mit ihren spitzen Schnäbeln die Insekteneier und -puppen aus den Ritzen der Stämme. Die Amseln wenden geschickt das dürre Laub um und erbeuten manch Würmlein oder Kerbtier, das darunter Zuflucht vor der winterlichen Kälte gesucht hatte.

Diese Ernährungsmöglichkeiten sind vorüber, sobald längere Zeit der Schnee die Erdoberfläche einhüllt. Da sieht man denn überall die zarten Zeichnungen, die der Vögel Füße in die lockere Schneedecke eingegraben haben. Man sieht es diesen Spuren deutlich an, wie groß der Hunger sein muß, der sie so eilig einhertrippeln läßt.

Wir erfreuen uns im Frühling, Sommer und Herbst an ihrem lieblichen Gesang und ihrem munteren Wesen. Sie sind fast alle Kinder der freien Gottesnatur, die aus freien Stücken unter uns wohnen und uns das Leben in der großen Steinwüste erträglicher machen. Sollten wir da nicht die Verpflichtung haben, ihnen in dieser Zeit der grimmigen Not beizustehen? — — —

Sie brauchen keine Herberge wie die frierende Menschheit und die ihr dienstbaren Vierfüßler. Sie finden überall einen windstillen Winkel, wo sie unterschlüpfen können. Im übrigen schützt sie das dichte Federkleid, das den Wärmeverlust auf das geringste Maß beschränkt. Was den Vögeln fehlt, ist genügende Ernährung. Jeder einzelne von uns Menschen könnte und sollte da mithelfen, um den lieben Dingern über diese bösen Tage hinweg zu helfen. Jeder hat daheim eine Menge Abfallstoffe von den täglichen Mahlzeiten, die meist ungenutzt in den Kehrichteimer wandern. Dann sind die Krümchen vom Brotschneiden, Kartoffelreste, Wurstzipfel, Käsekrusten, Speckschwarten, rohe und gekochte, Knochen, Sämereien vom Auslesen der Hülsenfrüchte, harte Brotrinden, Obstreste und anderes mehr. Alle diese wertlosen Reste sammle man in einen Topf oder in eine Schachtel, nachdem man sie zuvor zerkleinert hat. Die Knochen und die harten Brotreste zermalme man mit einigen Hammerschlägen.

Jeden Tag nimmt man dann eine kleine Portion und streut sie den hungrigen Piepmätzen an einer möglichst schneefreien und windgeschützten Stelle. Man wird seine helle Freude haben, wenn man sieht, wie bald die kleinen schlauen Dinger den Spender der Leckerbissen erkennen und voll Ungeduld auf sein Erscheinen warten. Diese Freude ist der beste Lohn für die kleine Mühe der Zubereitung des Futters.

R. J.

---

pap. **Neue Salzpreise.** Das Finanzministerium erhöhte den Salzpreis um 200 Proz.

pap. **Wegen Nichtbeachtung der Vorschriften** wurden vom Wucheramt bestraft: Kahan und Spiegel, Petrikauer 80, mit 200 Millionen Mark, Moszek Leib, Mlynarska 11, mit 10 Millionen, Abram Josefowicz, Konstantynowska 3, mit 50 Millionen, Moszek Dzialoszynski, Wolborska 28, mit 6 Tagen Haft oder 10 Millionen M. Geldstrafe.

pap. **Persönliches.** Am 1. Januar hat General Stefan Majewski sein Amt des Kommandierenden des 4. Generalkorpsbezirks wieder übernommen.

Die Vereinigung ernster Bibelforscher gibt von Sonntag, den 6. Januar, und jeden folgenden Sonntag vormittags 10 Uhr, im Skala-Theater, die Erklärung der Offenbarung Johannis. Alle Bibelleser und alle Interessenten werden freundlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintritt frei.

bip. **Metrische Maße und Gewichte.** Da am 1. Januar die Verfügung bezüglich des Verbots der Verwendung von russischen Maßen und Gewichten in Kraft getreten ist, werden die Geschäfte jetzt überwacht werden, ob sie auch regelmäßig die metrischen Maße und Gewichte benutzen.

bip. **Wieviel brachte die Silvesterſteuer?** Den vorläufigen Berechnungen der Steuerabteilung des Magistrats zufolge hat die Silvesteuer insgesamt etwa 15 Milliarden erbracht. Im Vorjahr brachte diese Steuer 12 Millionen ein.

Fleischvergiftung einer ganzen Familie. Vorgestern erkrankten unter Vergiftungserscheinungen in der Wohnung des Antoni Jankowski (Przejazd 65) nach dem Genuß von Fleisch: der 19 Jahre alte Anton, der 17 jährige Wladislaw, die 38 jährige Marjanna, die 7 jährige Mania, der 14 jährige Romuald und der 12 jährige Tadeusz Jankowski. Sie alle mußten im Rettungswagen in ein Krankenhaus geschafft werden.

Die Einkommensteuer.

Wie sie jetzt von Bezügen erhoben wird.

Wie die Lodzer Finanzkammer uns mitteilt, hat das Finanzministerium verfügt, daß die Einkommensteuer von Gehältern, Emolumenten und Löhnen für Mietsarbeit vom 1. Januar laut folgender Tabelle berechnet wird:

Jahresgehalt in Tausenden Mark von	bis	Steuerprozentsatz
1 576 800	2 102 400	0,3
2 102 400	2 628 000	0,4
2 628 000	3 416 400	0,5
3 416 400	4 204 800	0,7
4 204 800	4 993 200	0,9
4 993 200	5 781 600	1,1
5 781 600	6 570 000	1,4
6 570 000	7 446 000	1,7
7 446 000	8 322 000	2
8 322 000	9 198 000	2,5
9 198 000	10 074 000	3
10 074 000	10 950 000	3,5
10 950 000	11 388 000	4,5
11 388 000	12 045 000	5,5
12 045 000	12 702 000	7
12 702 000	13 578 000	8,5
13 578 000	14 454 000	10
14 454 000	15 330 000	11,5
15 330 000	16 425 000	13
16 425 000	17 520 000	13,6
17 520 000	18 615 000	14,3
18 615 000	19 710 000	15
19 710 000	20 805 000	15,7
20 805 000	21 900 000	16,5
21 900 000	22 995 000	17,3
22 995 000	24 090 000	18,1
24 090 000	25 185 000	18,8
25 185 000	26 280 000	19,5
26 280 000	39 420 000	20,2
39 420 000	52 560 000	20,9
52 560 000	65 700 000	21,6
65 700 000	78 840 000	22,3
78 840 000	98 550 000	23
98 550 000	157 680 000	24,5
157 680 000	197 100 000	25,5
197 100 000	262 800 000	27
262 800 000		28,5

Achte auf die Sauberkeit im Hofe!
Es herrscht Typhus in Lodz!

Raubüberfall. Der in der Grabowastraße 32 wohnende Szczepan Szajka wurde in der Nowo-Zarzewska von mehreren Männern überfallen, die ihm 38 Millionen Mark und eine Taschenuhr raubten und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzten. Auf seine Hilferufe hin eilte ein Polizist herbei, der einen der Täter: den Nowo-Zarzewska 25 wohnhaften Stefan Stowjarski festnahm.

Auf rätselhafte Weise verschwunden ist ein gewisser Feiselzich (Gubernatorska 18). In seiner Wohnung erschien ein Mann, der sich als Kriminalbeamter vorstellte und erklärte, gekommen zu sein, um Feiselzich zur Verbüßung einer zweitägigen Haftstrafe wegen Uebertretung der Schulzwangvorschriften abzuholen. Seit diesem Tage ist Feiselzich verschwunden. Weder der Kriminalpolizei noch einem der Lodzer Gefängnisse ist etwas über den Verbleib Feiselzichs bekannt.

Der Storch im Gefängnis. Im Gefängnis in der Milscha wurde die dort untergebrachte 32 jährige Marjanna Kubicka von Geburtswehen befallen. Im Rettungswagen wurde sie in das Wöchnerinnenheim in der Dzielna-Straße geschafft.

Kunst und Wissen.

Das Nachmittagskonzert am Neujahrstage war der leichten Muse gewidmet. Die Warschauer Operettenkünstlerinnen Walerja Dobosz-Markowska und Kazimiera Horbowska sowie der Operettentenor und Liebhaber Josef Sendecki, die das Programm ausfüllten, unterhielten das leider nicht sehr zahlreiche Publikum in der Philharmonie auf das beste. Frau Dobosz-Markowska, die Operettenschlager und Chansons aus neuer und neuester Zeit bot, zog alle Register ihres Könnens und es gelang der Künstlerin sehr bald, den für eine rechte Stimmung erforderlichen Kontakt zwischen Podium und Zuschauerraum herzustellen. Einen guten Partner hatte sie in Herrn Sendecki, mit dem zusammen sie eine Szene aus der „Bajadere" und andere kleine Duette bot, die auf Verlangen des Publikums zum Teil wiederholt werden mußten. Sehr gute Wirkungen erzielte ferner die Künstlerin Horbowska, die über ein auch in der höheren Lage angenehm wirkendes Organ verfügt und die bei den zum Vortrag gebrachten kleinen Liedchen auch durch ihre Erscheinung zu gewinnen vermochte. Herr Prof. Pietrowski, der die Begleitung am Klavier besorgte, war das Willkürlich-Sprunghafte des Operettengesanges offenbar nicht geläufig, denn er verlor bisweilen — wenn auch nur ganz kurz — den Kontakt mit den Vortragenden, was indes den Gesamteindruck nicht zu stören vermochte.

H. W—k.

Nachmittags-Konzert von Professor J. Śliwiński. Uns wird geschrieben: Im Nachmittagskonzerte am Sonntag, den 6. d. M., um 4 Uhr nachm., tritt im Saale der Philharmonie der hervorragende polnische Pianist Prof. Josef Śliwiński auf und wird die Perlen seines reichen Repertoirs ausführen. Prof. Śliwiński gehört ohne Zweifel zu der Reihe der erstrangigen Pianisten der Gegenwart. Sein meisterhaftes Spiel hinterläßt einen unvergeßlichen künstlerischen Eindruck.

Vereine und Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde bittet uns darauf hinzuweisen, daß er Sonnabend, den 5. d. M., um 7 Uhr abends, für Erwachsene und Sonntag, den 6. d. M., um 4 Uhr nachmittags, für Kinder Christbaumfeiern veranstaltet.

Sektion ehem. Lodzer deutscher Gymnasiasten. Morgen, Freitag, findet um 8½ Uhr abends, im Vereinslokale, Petrikauer Straße 243, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Alle Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich einzufinden, da sehr wichtige Fragen zu erledigen sind.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Eisbahn. Die Verwaltung des Gesangvereins „Polyhymnia" hat auf dem von ihr gepachteten Gelände eine Eisbahn eingerichtet, die gut besucht ist.

Bücher und Zeitschriften.

Boehm, Max Hildebert, Europa irredenta. Eine Einführung in das Nationalitätenproblem der Gegenwart. 1923. Reimar Hobbing, Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 61. Großbeerenstr. 17. Preis 10 Goldmark.

Die Groß-Pariser Friedensdiktate von 1919/20 haben das Staatengefüge des alten Europa umgestürzt. Im Zeichen der verlogenen Parolen des Westens wurde ein neuer zwischenstaatlicher „Rechtszustand" aufgerichtet, der keinen Dauerbestand haben kann, weil er die nationale Problematik des Kontinents nicht bewältigt, weil er Europa irredenta die Erlösung nicht bringt. Das europäische Nationalitätenproblem, das den Weltbrand entzünden half, wird die Festlandspolitik auch der nächsten Jahrzente beherrschen.

Das soeben erschienene Buch von Max [illegible] Boehm bietet für diesen Kampf um die nationale Befreiung Europas das geistige Rüstzeug. Es gibt uns die historisch-politischen Verständnisgrundlagen und entwickelt die einzelnen einander durchkreuzenden Teilfragen des Nationalismus und Irredentismus der Gegenwart. Es eröffnet zum ersten Mal einen Ueberblick über die vorliegenden Erfahrungen auf einem Kampfgebiet, auf dem das deutsche Volk gegenüber kleineren und schwächeren Nachbarvölkern im Rückstand ist.

Boehms Buch erklimmt einen europäischen Standort und wendet sich an das aus Kriegspsychose und [illegible] gesrausch erwachende Europa. „Europa irredenta" ist ein Ruf an das Solidaritätsbewußtsein aller unterdrückten Nationen. Es ist ein Kampfbuch für alle, deren Schicksal der nationale Daseinskampf bleibt.

Europas Unheil ist seine Balkanisierung. Boehm geht den letzten Gründen dieses Vorgangs nach, die er in einer Versenkung des Ostens durch die Ideen des Westens sieht. Frankreichs zerrüttende Politik: sein Verrat an jedem wurzelechten Europäertum ist das Leitmotiv des Buches. Die Stunde erfordert, daß es geschrieben wurde. Das Buch ist eine Waffe. Es wird sich zeigen müssen, ob Männer da sind, die solche Waffen zu gebrauchen wissen.

Herstellung von Fleischextrakt, Bouillonwürfeln, Suppenwürfeln und Suppenwürze. Praktisches Handbuch für Fabrikanten der Nahrungsmittelindustrie. Von Otto Hildebrand, Chemiker. Zweite, ergänzte Auflage. Mit 72 Abb. (XVI. und 222 S.) gen. 4.— gebdn. 5.— (Grundzahl). A. Hartlebens Verlag, Wien.

Die Erzeugung der im Titel des Werkes genannten Fabrikate hat besondere Fabrikationszweige ins Leben gerufen, über deren Arbeitsverfahren nur wenig bekannt ist, weil man die letzteren bis zu einem gewissen Grade als Fabriksgeheimnis sorgfältig hütet. Demzufolge findet man auch in der Fachliteratur zerstreut nur wenig knappgefaßte Angaben darüber, die einen einigermaßen vollkommenen Einblick in die Herstellungsverfahren nicht gewähren. Um den Interessenten für diese Fabrikationsmethoden einen Leitfaden in die Hand zu geben, wurde das vorliegende Werk ausgearbeitet und dabei auch möglichst die der Fleischextrakt-, Bouillonwürfel-, Suppenwürfel- und Suppenwürzefabrikation nahestehende Erzeugung der Vorratssaucen und Mayonaisen mit angeschlossen. Die zur Fabrikation der verschiedenen Präparate gebräuchlichen Geräte und Maschi-

nen werden ebenfalls an den jeweils geeigneten Stellen des Textes im Bilde vorgeführt und ihre Handhabung und Arbeitsweise erläutert.

Die neue Bücherschau. 4. Jahrg., 2. Folge, 3. Schrift. Berlin. Verlag Elena Gottschalk, G. m. b. H.

„Die Neue Bücherschau" widmet ihr neuestes Heft dem Thema: „Deutsche Dichtung der Gegenwart". Vertreten sind mit großen essayistischen Arbeiten: Otto Flake „Krise des Romans", Gerhart Pohl: „Wo steht die junge deutsche Dichtung?", Max Krell: „Neue deutsche Romane und Novellen, Werner Bloch: „Mathematik, Physik und Astronomie für den Laien", Willi Wolfradt: „Orbis pictus". Ferner Beiträge von: Alfred Wolfenstein, Paul Flaut, „althebräische Lyrik in Nachdichtung von Manfred Sturm" an. Graphik von: Gerhard Marks (Bauhaus Weimar), Paul Urban und Fritz Upphof-Worpswede.

Handel und Volkswirtschaft

Polens Volkswirtschaft im Jahre 1923 im Zeichen der Inflation.

Von Doktor Fritz Seifter-Bielitz.

(Schluss)

Auch den letzten Pfeiler der polnischen Konkurrenzfähigkeit hat die Inflation zum Sturz gebracht: die billige Arbeitskraft. Ein Blick auf die tabellarische Darstellung der Bewegung des Teuerungsindex in diesem Jahre zeigt, dass die Kosten der Lebenshaltung das entsprechende Verhältnis zur Geldentwertung durchschnittlich weit überstiegen haben. So betrug bei einem Dollarstand von 36000 Mark am 31. Januar der Teuerungsindex 11826, während er bei einem 103-fachen Dollarkurs am 31. November auf 1512000 emporkletterte, also auf das 120-fache des Teuerungskoeffizienten vom 31. Januar. Man komm, denn doch nicht mehr um die Tatsache herumt dass das Jahr 1923 schon ganz streng auf die Umrechnung eingestellt war, die selbst in das letzte Bauerngehöft schon drang. Die teuren Arbeitslöhne als Folge der allgemeinen Teuerung haben der polnischen Industrie die letzte Quelle für ihre Leistungsfähigkeit nach dem Auslande verschüttet und sie musste sich fast vollständig auf das Inlandsgeschäft umstellen: Der Warenhunger und die Flucht vor der Polenmark haben einen flotten Inlandsabsatz trotz der Ueberweltmarktpreise und der geschwächten Kaufkraft ermöglicht.

Wollte man aber die innere Stärke und die Zukunftsschanzen der polnischen Volkswirtschaft nach der durch die staatliche Finanzwirtschaft hervorgerufenen Inflation und deren zerrüttenden Folgeerscheinungen beurteilen, so würde man zweifellos fehlgehen. Ein Blick auf die Tabelle der polnischen Ein- und Ausfuhr im Jahre 1923 führt uns den systematischen Aufstieg des Exportes und den Abbau des Importes vor Augen und lehrt, dass die Wirtschaft Polens auf sehr gesunden Grundfesten basiert. Während die Einfuhrziffer von Januar bis anfangs Oktober einen Rückgang von 9.365 Milliarden auf 7.888 schweizerische Franken aufweist, kann man auf der anderen Seite ein stetes Anwachsen der Ausfuhr von 7.058 Milliarden schweizerischen Franken am 1. Januar auf weit über 11 Milliarden anfangs Oktober feststellen; diese Ziffern haben sich auch in den letzten drei Monaten nicht wesentlich geändert. Dieser starke Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr ist umso imposanter, als er in einem Augenblick der schärfsten Inflation einsetzte, die die Anpassung an die Weltmarktpreise schon restlos vollführt hatte, so dass nicht nur alle Exportprämien schon völlig ausgeschaltet waren, sondern noch ausserdem die Produktion infolge des stets steigenden Finanzchaos mit den denkbar grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der kräftige Aufstieg der polnischen Ausfuhr seit Juni bei gleichzeitig einsetzender und stets fortschreitender Zerstörung der Polenmark und den hieraus sich ergebenden Wirtschaftswirren bietet ein ganz unverfälschtes Bild der Leistungsfähigkeit des polnischen Exportes und somit der Gesamtwirtschaft des Landes. Die Inflation konnte nur die Konkurrenzfähigkeit der Industrieartikel (Textil, Maschinen usw.) vernichten, während der Export von Naturprodukten (Kohlen, Holz, Petroleum, Salz) Halbfabrikaten und vor allem die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten einen beachtenswerten Ausbau erfuhr. Eine Sanierung der Finanzen und eine Stabilisierung der Geld- und Kreditverhältnisse müsste dem polnischen Export einen ganz gewaltigen Impuls geben. Grabski ist der Schöpfer der Polenmark, gegen die er alle im Umlauf befindlichen Zahlungsmittel, wie Reichsmark, Zarenrubel, österreichische Kronen im Mai 1920 eintauschte, er begleitete diese Währung auf einer langen Strecke ihres Leidensweges zu Jahresbeginn und jetzt da diese Unglücksschöpfung mit dem Tode ringt ist Grabski wieder ans Krankenbett herbeigeeilt. Das Rettungsmittel ist bekannt, es heisst Gleichgewicht im Staatshaushalte. Gelingt die Stabilisierung der in den letzten Zügen liegenden Polenmark, so kann das kommende Jahr einen grossen Aufschwung der Gesamtwirtschaft bringen. Der augenblickliche Dollarstand von 8 Millionen, der bald überschritten sein dürfte, beleuchtet den Ernst der Lage: Die Mark ist seit Ende Dezember des Vorjahres auf ein Vierhundertstel ihres damaligen Standes zurückgegangen. Die restlose Gesundung der Wirtschaft hängt von der Stabilisierung der Mark oder von deren ehebaldigsten Ausschaltung aus dem Verkehr ab; eine wertbeständige Währung wird den Export und somit die Aktivität der Handelsbilanz sicherlich noch bedeutend erhöhen.

Warschauer Börse.

Warschau, 2. Januar.

Valuten.		Goldfranks der lat.	
Dollars	6400000	Union	1229350
Kanadische Dollars	—.—	Millionówka	—.—
Schw. Kronen	—.—	8proz. Goldanleihe	—.—
Goldbons Serie IIa	975000	Tschechische Kr.	183000

Schecks.			
Belgien	28775	Paris	326500
Berlin	—.—	Prag	186500
Danzig	—.—	Schweiz	1118000
Holland	2435000	Wien	90.50
London	27700000-27550000	Rom	287000-276750
New-York	6400000	Stockholm	—.—

Zürich, 2. Januar (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 24.74, Holland 217.50, New York 572½, Paris 29.15, Mailand 24.72, Prag 16.65 Budapest 0.0302, Belgrad 6.45, Sofia 4.05, Bukarest 2.95, Warschau —.—, Wien 0.0080¾, Oest. Kr. —.—.

Mittwochs werden Aktien nicht notiert.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 50 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

K. B. Wenn Sie „emporkommen" wollen, so müssen Sie vermeiden: 1. Zehn Minuten Verspätung zu haben. 2. Ihre Arbeit zehn Minuten zu früh zu verlassen. 3. Ein Unternehmen zu beginnen, ohne es vorher reiflich überlegt zu haben. 4. Den Namen eines Klienten halb zu verschlucken. 5. Den gleichen Fehler zweimal zu begehen. 6. Einen Fehler auf einen andern zu schieben. 7. Am gleichen Tage drei mal in Zorn zu geraten. 8 Das Gehalt von acht Stunden für sechs Stunden Arbeit zu beziehen. 9. Um einen Film zu denken, während Sie Ihrer Arbeit obliegen. 10 Die Treppe im Laufe zu „nehmen", nachdem Sie reichlich gegessen haben.

K. A. Weshalb wir beim Gähnen den Mund zuhalten? Jetzt geschieht's wohl allenthalben aus ästhetischen Gründen. Die Ursache der Sitte, die jetzt zum guten Ton gehört, ist aber ganz anderer Art. Vor etwa 500 Jahren herrschte allgemein der Aberglaube, der Teufel liege ständig auf der Lauer, um durch den Mund in eines Menschen Leib hineinzufahren und ihn besessen zu machen. Mußte man nun gähnen und also den Mund weit aufmachen, so dachte man an den lauernden Beelzebub und schlug sogleich mit den Händen ein Kreuz über dem Munde. Dadurch wurde der Teufel verscheucht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kergel — Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Gesangverein „Harmonia 1919"
Lodz

veranstaltet am Sonnabend, den 5. dss. Mts., um 8 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Andrzejastr. 17, eine

Weihnachtsnachfeier

verbunden mit reichhaltigem Programm.

A. a. sind vorgesehen: Chor- und Sologesänge, Musik- und humoristische Vorträge sowie Aufführung eines Weihnachtsspieles.

Nach dem Programm: Tanz.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

4656 Die Verwaltung.

Hefefabriken, Achtung!!!

Wachs- (Paraffin) Papier, chlor- u. säurefrei, bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse erzeugt in hervorragender Qualität

„Solali", Papierindustrie, G. m. b. H.
in Zywiec (Małopolska). 4617

Moderne
—Baumaschinen—
zur Herstellung von
Betonmauersteinen, Betonschlackensteinen, Betonkohlblöken, 4858
Betondachziegeln,
Granitoitplatten, Trottoirplatten, ein- und mehrfarb. Zementplatten,
Zerkleinerungsmaschinen.
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Riga,
Mirgauderstraße 7.
Besuch erbeten. Katalog Nr. 231 frei.

Kostenlose Auskünfte

über erstklassige **deutsche Bezugsquellen** für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die

Zentralstelle für den deutschen Auslandtechniker Berlin S 42

HEILANSTALT
17 ZGIERSKA 17
empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.
Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.
HONORARIUM 500,000 Mk. 4492

Erste Lodzer Chemische Spezial-Pelzfärberei
W. SCHÖNMAN
färbt sämtliche Pelzwaren in allen Farben, frischt auch auf in Naturfarbe. Füchse, Schoppen, amerik. Opossen u. Iltisfelle werden auf Skunksfarbe, Fee auf Nerz-, Zobel- u. Fokifarbe gefärbt. Ausführung nach dem neuesten ausländischen System — vermittelst Elektrizität.
Zugängliche Preise! 4224
Gefl. Aufträge zu richten:
8 GDAŃSKA-STRASSE Nr. 8
Wohnung 9, Front.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 3 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung
Grundpreis Mk. 1.25
Ausführliches Verzeichnis umsonst!

Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.



Der Lodzer Zither-Verein

veranstaltet am Sonnabend, den 5. Januar, im Vereinslokale Wólczanska 129, von 8 Uhr abends ab, ein

Weihnachts-Fest,

zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden.

Da bei diesem Feste unter anderem eine gegenseitige Bescherung vorgesehen ist, wird jeder Besucher freundlichst gebeten, einen Gegenstand als Geschenk verpackt mitzubringen. 4657

Die Verwaltung.

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Zloty – schweiz. Frank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Und

wenn Sie sich gleich auf den Kopf stellen

so kommen Sie doch über die Tatsache nicht hinweg, daß ein



Inserat

in der

Freien Presse

den besten Erfolg hat.



Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 **Petrikauer Strasse** 145
v. Zahnarzt **H. Pruss**
Plombieren schadhafter u. Einsetzen **künstlich. Zähne.**
Preise laut Taxe. 3115

Diplomierter 4642
Ingenieur der Chemie
sucht Anstellung in einem größeren Unternehmen. Off. unt. „K. H." an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Intelligentes
Fräulein
zu 2 Kindern sofort gesucht.
Kilinski-Straße 50, Quer-Offizine, 3. Etage, **Rosenberg.** 4675

Eine Wirtschafterin
die gut zu kochen versteht, wird für einen größeren Haushalt per sofort gesucht. (Küchenmädchen zur Hilfe vorhanden.) Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 4594

Wiener
Säuglingspflegerin
mit Praxis und erstklassigen Referenzen sucht Stellung zum neugeborenen Kinde. Auskunft: Gdanska 77 a, beim Portier von 9—12 und von 4—7 Uhr abends. 4624

Intelligentes Fräulein
mit 6-kl. Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschineschreiben vertraut, sucht Stellung in einem Büro, oder als Kassiererin. Off. unter „J. H." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4233

Möbl. Zimmer
eventl. ohne Möbel möglichst im Zentrum der Stadt, vom jungen Kaufmann gesucht. Bezahlung in wertbeständiger Valuta. Angebote unter „St. F. 54" an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8

Wienerin, welche Unterricht in Musik (Violine erteilt, sucht ein
Zimmer
mit separatem Eingang. Offerten unter „Herma E." an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. 4655

Humor.

Beim Spiritisten. „Soll ich jetzt Ihre verstorbene Gattin erscheinen lassen?"

„Um Himmelswillen! Was würde die blos sagen, wenn ich um elf noch nicht daheim bin!" („Jugend").

*

Unnötig. „Dieser Wachhund hier kostet 20 Millionen."

„Da kann ich ihn nicht brauchen; denn dann hat er doch nichts mehr zu bewachen."

*

Der Beleidigte. „Sag mal, Albert: Du bist doch mein Freund und verkehrst gern mit mir?"

„Stimmt August."

„Na, dann mußt du den Bröselmann verklagen. Der hat gesagt: mit mir verkehrt kein anständiger Mensch."

*

Bissig. „Ich weiß von vielen Männern, die bitter enttäuscht sein werden, wenn ich heirate."

„Aber wie kann das sein? Du kannst doch nur einen heiraten."

*

Moderne Ehe. Junger Ehemann, nach der Trauung: „Meine Liebe, würdest du mir wohl noch einmal sagen, wie dein Vorname ist?" („Journal").

*

Vorsichtig. — „Welchen Weg wollen Sie eigentlich runterrodeln?"

— „Das — das kann ich Ihnen erst sagen, wenn ich unten bin!"

*

Anpassung. „Nun, Herr Oberförster, man sieht ja Ihren Dackel gar nicht mehr."

„Tja, der arbeitet nur noch acht Stunden." („Fliegende Blätter").

Jachodnia 45 **„Manteuffel"** Jachodnia 45

Das Restaurant beim Hotel Manteuffel gibt dem geehrten Publikum bekannt, daß es kräftige, frische und schmackhafte **Frühstücke, Mittag- und Abendbrote** unter Konkurrenz-Preisen aus direkt vom Lande bezogenen Produkten verabreicht. **Täglich Konzert** eines erstklassigen Quartett unter Leitung des allgemein beliebten Violin-Künstlers, **Herrn Taube.**

Große Auswahl in Wein- und Schnäpse-Gattungen. Die Weine 30% unter den Konkurrenzpreisen.

Der Weiße und Gelbe Saal für Festlichkeiten und Vergnügungen zu vermieten.

4672 Hochachtungsvoll
Wł. Daszkiewicz.

Wandkalender
der „Freien Presse"
zum Preise von **Mk 250,000** das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7

Die besten schwedischen
Galoschen :: Marke :: **Trefoin**
erhält man bei 4662
Edmund Boksleitner,
Lodz, Sienkiewiczastr. 79.
— Schneidereizutaten und Knopflager. —
Alle Fassons auf Lager. Neue Fassons auf Lager.

Deutsche Romane
und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4301
die Leihbibliothek der Neuheiten
von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.
Abonnement monatlich 700.000 Mark.

Dr. med. M. Heller
Sienkiewicza 50.
Haut- u. vener. Krankheiten
empfängt von 1—2 und v. 5—8 Uhr nachm. 4197

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke
empfängt von 10—12 und von 5—7 4019
Nawrotstr. Nr. 7.

Verkäuferin
für ein Galanteriegeschäft, die die deutsche und polnische Sprache beherrscht, per sofort gesucht. Zu melden bei J. Bergmann, Moniuszki 8, Offiz., 2. Stock, von 6—9 Uhr abends. 4648

Gebildete Dame
mit langjähr. Praxis erteilt Erwachsenen deutschen und polnischen **Sprachunterricht.** Schülern Nachhilfestunden in Mathematik.
Off. unt. „G. 16" an die Geschäftsst. ds. Bl. 4631

Ein Mädchen
im Alter von 15 18 Jahren, für leichtere Arbeit **gesucht. Perla i Pomorski,** Petrikauer 69.

Geübte
Arbeiter
für Strickköpfe
können sich melden Gdanska Nr. 135, im Laden. 4040

Schlittschuhe
schärft gut und schnell die mechanische Schlosserei von Felde & Czworowski, Nawrotstr. 29. 4659

Die beste
Kapitalsanlage
ist ein **Buch.**
Einige Bücher (philosophische u. Unterhaltungs-Literatur) sind in der **Geschäftsst. der „Freien Presse" billig zu haben.**

Dobermann
(Hund) von ½—1 Jahr alt, zu kaufen gesucht.
Off. unter „F. 3." an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 4661

Gelegenheitskauf!
Ein Pelz billig zu verkaufen. Kilinskiego 118, 2. Stock, W. 6. 4630

Fröblerin,
die die poln. Sprache beherrscht, für die Nachmittagsstunden zu Kindern **gesucht.**
Off. unter „Kinderlieb" an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten. 4661